

20 Jahre Rote

Jubiläum | Im Kremser Spital behandeln die

Von **Teresa Lackner**

KREMS | Die Roten Nasen verarzten schon seit Jänner 1997 jeden Mittwoch die Kinder und Jugendlichen im Kremser Universitätsklinikum mit ihrer ganz eigenen Medizin, dem Humor. Bei über 860 Visiten wurden alleine in Krems bereits rund 22.000 junge Patienten von speziell ausgebildeten Clownkünstlern besucht. Mit Liedern, Zaubertricks und Humor können die Kinder wenigstens für einen Augenblick ihre Sorgen und Schmerzen vergessen. „Bis jetzt sind die Clowns ausschließlich in der Klinischen Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde unterwegs. Wir würden uns natürlich freuen, in Zukunft auch der ein oder anderen Erwachsenenstation einen Besuch abstaten zu können“, meint Martina Haslhofer, regionale Programmleiterin der Roten Nasen für Ostösterreich.

Mit den Worten „Hallo Chef, ich lös dich jetzt ab“, begrüßt Bono Kopic, alias Dr. Franz, jeden Mittwoch Primararzt An-



Bono Kopic schlüpft als Clown in die Rolle des Dr. Franz. *Foto: privat*

drew Zaunschirm, Leiter der Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde. Der Rote-Nasen-Clown ist schon seit über 20 Jahren dabei und schätzt das Universitätsklinikum sehr: „Die Kinder- und Jugendstation in Krems ist relativ überschaubar. Dadurch ist die Stimmung sehr familiär und viel vertrauter als in anderen Krankenhäusern.“ Neben seiner Tätigkeit als Clowndoktor arbeitet Kopic in Klosterneuburg als Psychotherapeut. Vor seiner Karriere bei den

Nasen in Krems

Roten Nasen Kinder seit 1997 mit Humor.

Roten Nasen hat er in Wien in der freien Szene Theater gespielt. „Obwohl das Theaterspielen schon lange meine große Leidenschaft ist, hat mir auf der Bühne immer die Interaktion mit den Menschen gefehlt“, so Kopic. „Durch Zufall habe ich von den Roten Nasen erfahren und wurde 1995 prompt als Clowndoktor aufgenommen.“

„Möchte Ruf des Krankenhauses ändern“

Die Frage, ob man immer dasselbe Programm abspiele, beantwortet Kopic mit einem klaren Nein. „Das würde gar nicht funktionieren. Die Herausforderung und der Spaß bestehen ja darin, sich jedes Mal aufs Neue auf die Patienten und Situationen einzulassen“, erzählt der

Rote-Nasen-Clown. „Als Clowndoktor erlebt man ab und zu sehr tragische Schicksale mit und das hinterlässt vor allem bei mir als Privatperson gewisse Eindrücke. Mit meiner Arbeit will ich versuchen, den Ruf des Krankenhauses zu verändern. Die Gesellschaft sollte es nicht mehr ausschließlich als ernstes Tabu-Thema ansehen.“

Das Kremser Universitätsklinikum ist bei den Clowndoktors besonders beliebt. „Durch die Offenheit und die Zusammenarbeit im Arbeitsalltag unterstützt das Team des Krankenhauses unsere Arbeit als Rote Nasen enorm“, meint Elisabeth Dietl, Leiterin der Clownprogramme in Österreich. „Die Clowns wollen immer alle ins Universitätsklinikum nach Krems“, lacht Haslhofer.



Primar Andrew Zaunschirm arbeitet auf der Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde eng mit Bono Kopic (links hinten) und seinen Clownkollegen zusammen.
Foto: Johann Lechner